

FREIE WÄHLER

## Mehr Attraktivität, aber weniger Defizit

Weidinger berichtet über Hallenbad-Konzept – „Andere Projekte werden sterben müssen“

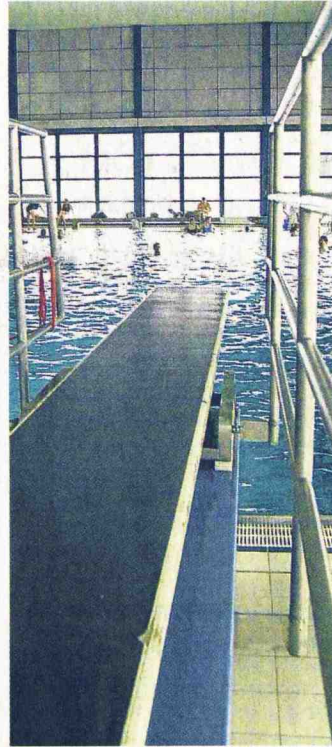
**Geretsried** – 600 000 Euro muss die Stadt derzeit jedes Jahr beim Hallenbad zuschießen. „Auf jeden Fall mehr als zehn Prozent geringer“ soll das Defizit bei einem Neubau ausfallen, wenn es nach dem Konzept der Arbeitsgruppe Hallenbad geht. Das verriet Lorenz Weidinger am Donnerstagabend am Stammtisch der Freien Wähler (FW) in der Gaststätte Isarwinkel.

Auf Nachfrage wollte der FW-Vorsitzende, der Mitglied in der Arbeitsgruppe ist, keine weiteren Zahlen nennen. Nur so viel: „Es ist uns gelungen, ein attraktiveres Hallenbad zu planen und trotzdem die Auflagen des Stadtrates nach einer Defizit-Reduzierung zu erfüllen.“ Die Eckdaten des Konzepts werden dem Stadtrat am heutigen Samstag in einer Klausurtagung vorgestellt. Am Dienstag soll in öffentlicher Sitzung eine Entscheidung getroffen werden.

Laut Weidinger stellt das Konzept auch klar, dass die Finanzierung im Rahmen des

städtischen Haushaltes funktionieren muss. „Dazu ist es nötig, dass andere Maßnahmen sterben oder verschoben werden“, so Weidinger. Die Arbeitsgruppe werde auch Vorschläge machen, welche Maßnahmen das sein könnten. „Denn wenn andere Projekte nicht sterben oder nicht verschoben werden, ist ein Hallenbad-Neubau nicht möglich“, sagte der FW-Vorsitzende. In diesem Fall müsste das sanierungsbedürftige Hallenbad ersatzlos geschlossen werden. „Wenn die Finanzierung nicht aus dem Haushalt machbar ist, geht in Sachen Hallenbad in Geretsried gar nichts mehr“, sagte Weidinger.

Sollte das Konzept im Stadtrat Anklang finden, kristallisiert sich laut Stadtrat Bernd Emmerich eine Mischung aus Sport- und Erlebnisbad heraus. „Ein reines Sportbad wirtschaftet nicht effektiv, ein reines Erlebnisbad käme zu teuer“, sagte er. Doch ein Sportbecken bliebe förder-



**Auf dem Sprung:** Am Dienstag entscheidet der Stadtrat über den Neubau eines Schwimmbades. FOTO: RED

fähig, dazu wäre ein Lehrschwimmbecken mit Erlebniselement und Planschbecken denkbar, insgesamt mit einer Wasserfläche von etwa 500 Quadratmetern. „Was zudem immer Geld bringt, ist eine Sauna“, so Emmerich. Mit dem Profit einer Sauna könne man das Defizite des Hallenbads weiter lindern, sagte auch Weidinger. Allerdings dürfe sie nicht den Charakter einer Wellnessanlage haben. „Das bleibt dem Spaladin vorbehalten.“

Nach wie vor unklar ist die Standortfrage. Vorgeschlagen sind der Festplatz an der Jahnstraße, die Waldgrundstücke neben dem Jugendzentrum sowie neben der Hauptschule an der Adalbert-Stifter-Straße und die Böhmwiese. „Bis jetzt ist darüber aber weder in der Arbeitsgruppe noch im Stadtrat eine Einigung in Sicht“, erklärte Weidinger. Er persönlich plädierte für die Böhmwiese. „Sie hat in meinen Augen zukünftig die größte Wertschöpfung.“ **CLAUDIA KOESTLER**

## Keine neue Zufahrt am Breslauer Weg

**Geretsried** – Auf Unverständnis bei den Freien Wählern (FW) stoßen die Überlegungen der Stadt, den Breslauer Weg zur Tattenkofener Straße hin zu öffnen – obwohl die Idee dazu aus den eigenen Reihen kam. FW-Stadtrat Manfred Freiseisen hatte den Vorschlag kürzlich im Bauausschuss ins Spiel gebracht, als Alternative zu einer Radwegunterführung, die mit mindestens 750 000 Euro Kosten zu teuer käme.

„Wir verstehen den Sinn einer Öffnung des Breslauer Wegs nicht“, war der Tenor am Stammtisch der Freien Wähler am Donnerstagabend in der Gaststätte Isarwinkel. Wie schon die Anwohner in ihrem Brief an die Stadt geschrieben haben, sei der Nutzen einer Öffnung kaum gegeben, da der Breslauer Weg „lediglich eine Randzufahrt in das Gewerbegebiet Süd“ darstelle. Weder würden dadurch das Verkehrsrisiko noch die Kosten gegenüber einer Unterführung reduziert.

„Denn dann braucht es ja wiederum Maßnahmen zum Lärmschutz, weil dort vor allem auch Familien mit Kindern wohnen“, sagte FW-Mitglied Franz Rudolf.

Besser fänden es die Freien Wähler, auf der Tattenkofener Straße würde eine allgemeine Geschwindigkeitsreduzierung eingeführt. „Derzeit gilt dort Tempo 100, und die Leute rasen nur so durch. Da ist es als Fußgänger und Radfahrer schwer abzuschätzen, ob man noch Zeit zu queren hat“, so Rudolf. Wäre die Geschwindigkeit auf 70 Stundenkilometer beschränkt, würde man „als Autofahrer nur eine halbe Minute auf der Strecke verlieren, dafür wäre sie aber sicherer“, argumentierte Rudolf. Er hatte noch einen weiteren Vorschlag: „Wie wäre es mit einer Druckampel?“ Damit wäre in seinen Augen mehr Sicherheit für Radler und Fußgänger gewährleistet, und es wäre billiger als eine Unterführung. cjk